

Der tiefe Blick in die menschliche Seele

Seit bald vierzig Jahren verstört **Ulrich Seidl** mit seinen Filmen. Am 24. November wird der österreichische Regisseur 65. In News spricht er über seinen neuen Film, „Böse Spiele“, und sein Gesamtwerk, das auf 18 DVDs erscheint

Von Susanne Zobl; Fotos: Ernst Kainerstorfer

Welch ein Vermächtnis, das der große Schauspieler Hans-Michael Rehberg ein halbes Jahr vor seinem Tod dem Regisseur Ulrich Seidl zukommen ließ! „Sein schönster Filmdreh seit 25 Jahren“ sei das gewesen und der Film „Böse Spiele“ „dank tiefrauiger, unvergesslicher Szenen ein besonderes Geschenk, und das trotz Schmerzen, Krankheit und Angst vor dem Tod“. Rehberg, der einen dementen ehemaligen Nazi verkörpert, starb Anfang November. Nun stellt Seidl das Werk in Rimini mit den Schauspielern Georg Friedrich und Michael Thomas fertig. Sie verkörpern die Söhne des alten Monstrums, die sich in Rumänien und Italien Existenzen aufbauen. Das Drehbuch hat Seidl mit seiner künstlerischen Partnerin und Gemahlin Veronika Franz verfasst. „Böse Spiele“ ist sein 22. Film und soll 2019 die Kinos erreichen.

Zuvor aber erscheint Ulrich Seidls bisheriges gesamtes Schaffen auf DVD. Dass dessen Veröffentlichung mit dem 65. Ge-

burtstag seines Schöpfers am 24. November zusammentrifft, sei keineswegs zur Würdigung des Jubilars geplant gewesen, versichert Seidl. Die stete Nachfrage vor allem nach frühen, unveröffentlichten Arbeiten war Anregung genug, sein Gesamtwerk aufzuarbeiten, erklärt Seidl.

Sittengemälde

In seinem Debüt, „Einsvierzig“ aus dem Jahr 1980, porträtierte er einen kleinwüchsigen Mann; dann Tierfreunde spezieller Ausformungen („Tierische Liebe“); endlich die abseitigen, verborgenen Sehnsüchte der Österreicher („Im Keller“). Künstlich erzeugte Skandale, das beweist die Sammlung, hat er nie gebraucht. Denn seine Filme haben von Anfang an polarisiert und verstört. Sie waren der Skandal per se. „Jeder meiner Filme ist ein Sittengemälde Österreichs, aber auch unserer westlichen Gesellschaften“, moniert Seidl. „Man blickt in die Seele der Menschen, aber nicht in dem Sinn, dass man einzelne Menschen ausstellt, sondern dass sie stellvertretend für uns alle sind. Sie repräsentieren etwas, das auch für den Zuschauer gilt.“ ▶





Cineastischer
Österreich-
Analytiker:
Ulrich Seidl

nt
te
ller



Das war schon beim Filmstudenten Seidl nicht anders. Die Schülerarbeit „Der Ball“ (1982) zeigt den Ulrich Seidl, wie ihn Cineasten seit bald vier Jahrzehnten kennen. Gezeigt wird der Schulball seines ehemaligen Gymnasiums im niederösterreichischen Horn, und die Einblicke in das Leben der Waldviertler Kleinstädter und ihre strengen Verhaltensmuster sind klaustrophobisch. In dieser Welt sei er aufgewachsen, sagt Seidl, Sohn des örtlichen Arztes.

Bewährte Rebellion

„In der Enge der Kleinstadt herrschten strenge Strukturen. Es gab zwei Parameter, wenn man dort Karriere machen wollte: Man musste schwarz und katholisch sein. Und mein Vater war einer der Bürger, die diese Haltung vertreten haben. Ich rebellierte von Jugend an gegen diese Autoritäten, denn ich hielt sie für falsche Autoritäten“, sagt Seidl. Autoritäten erkundete er auch als Internatszögling bei den Schulbrüdern und den Jesuiten. „Wir sind damals noch mit Silentium in Einser- oder Zweierreihen durch das Stiegenhaus gegangen. Später haben wir erfahren, was in der katholischen Kirche noch passiert. Ich dachte, gegen dieses Diktat, gegen diese Heuchelei muss man auftreten“, sagt er. Das tat er in „Paradies: Glaube“ (2012). Für die wahnwitzige Geschichte einer passionierten Katholikin, die trotz ehelicher Verbindung mit einem gelähmten Moslem ein

libidinöses Verhältnis mit Jesus Christus pflegt, drohte ihm eine italienische katholische Organisation mit einer Klage wegen Blasphemie. Solches aber liegt Seidl, der sich einen „Gottsuchenden“ nennt, fern.

Die Rebellion hatte sich früh in seinen Filmen manifestiert. Als „Der Ball“ an der Akademie heftig kritisiert wurde, weil er nicht nach herkömmlichen Mustern gefertigt war, brach Seidl das Studium ab. „Ich habe mich dagegen gewehrt, dass man Film wie ein Diktat unterrichtet.“ Denn früh hatte er seine eigene Methode entwickelt: die Verbindung von Dokumentar- und Spielfilm. Dialoge gibt es nicht, die Darsteller improvisieren. Das ermöglicht eine „intensive Auseinandersetzung mit der Thematik“, erklärt die Oberösterreicherin Maria Hofstätter, seit zwanzig Jahren eine aus Seidls engstem Schauspielerkreis.



Ulrich Seidls Werk

Ulrich Seidls scharfer Blick in die Abgründe der Seelen der Österreicher hat seit Beginn seines Schaffens verstört. Auf 18 DVDs ist nun sein Gesamtwerk erhältlich. Neben den schon filmhistorischen Meisterwerken analysiert auch der amerikanische Regisseur John Waters Seidls Arbeit. Hoanzl, € 199,90

„Urgewalt des Films“

Die folgenreiche Bekanntschaft stellte der nunmehrige News-Cartoonist Gerhard Haderer her: Seidl porträtierte ihn 1992 für den ORF. „Er wollte, dass ich eine halbe Stunde über mich spreche, aber meine Sprache sind meine Zeichnungen“, sagt Haderer. Also verwies er den wissbegierigen Filmemacher an seine beredsame Nachbarin, die angehende Schauspielerin Hofstätter. „Erst nach einem halben Drehtag hat er erkannt, dass diese Nachbarin ein Profi war“, erinnert sich Haderer, der Seidl „die

„Ich rebellierte von Jugend an gegen falsche Autoritäten“



Erinnerung: Ulrich Seidl mit Georg Friedrich, Michael Thomas und Hans-Michael Rehberg

Urgewalt des österreichischen Films“ nennt. „Er hat gezeigt, dass man mit Spieldokumentationen so tief in die österreichische Seele eindringen kann, wie ich es mir von meinen Zeichnungen nur in den kühnsten Träumen wünschen kann.“

Für die „Neue Zürcher Zeitung“ ist Seidl „der Dokumentarist des alltäglich Abnormen“. Als er „Im Keller“ ältere Herrschaften stolz ihre Nazi-Devotionalien vorführen ließ, brachte das dem Besitzer eine Verurteilung wegen Wiederbetätigung ein. „Das war nicht etwa ein Geheimkeller. Die Menschen wissen von solchen Dingen, aber sie finden nichts dabei. Mir geht es darum, zu fragen, warum das so ist“, sagt Seidl und fügt hinzu: „Ich zeige keine Außenseiter.“

Der Ausgang der Nationalratswahl überraschte den Analytiker der österreichischen Seele nicht. „Die meisten Leute sind hilflos, überfordert. Sie haben Angst und erwarten sich von einer autoritären Führung eine Veränderung des politischen Klimas.“ Sebastian Kurz' Erfolg sieht er in dessen „medialer Begabung“ begründet. „Aber das ist mir für einen künftigen Bundeskanzler zu wenig.“ Dass es unter einer schwarz-blauen Regierung schwieriger werde, Filme zu produzieren, wagt er noch nicht zu sagen. „Aber meine Arbeit war ja immer ein Kampf.“

Ideen hat er jedenfalls genug, und das gibt Hoffnung auf eine starke Opposition des Geistes in zweifelhafter Zeit. **N**

BRIEFLOS

DAS GROSSE GELD ZUM KLEINEN PREIS

500.000 EURO HAUPTGEWINN WARTEN EIN KOFFER VOLLER GELD

JETZT 500.000 EURO BEIM NEUEN MEGA BRIEFLOS „KOFFER“ GEWINNEN

Die Entscheidung zwischen Koffer, Tasche oder Rucksack will vor Reisebeginn gut überlegt sein. Mit dem neuen Mega Brieflos „Koffer“ ist man immer gut beraten. Denn dieser Koffer bietet Platz für den Hauptgewinn in Höhe von 500.000 Euro. Eine Summe, die Urlaubsträume ganz schnell wahr werden lässt. Zusätzlich zum Hauptgewinn warten mehr als 462.900 Gewinne zwischen 3 und 1.000 Euro darauf, ebenfalls eingepackt zu

werden. Die Serie umfasst 1,3 Millionen Lose. Das neue Mega Brieflos ist in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 3 Euro erhältlich.



Foto: Österreichische Lotterien

www.lotterien.at

WERBUNG



ZEITUNGSPROJEKT „EINFACH INFORMIERT“ GEWINNT INKLUSIONSPREIS NACH TIROL

ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN WAREN ZUM 2. MAL PARTNER BEI DIESEM INKLUSIVEN EVENT

Zum zweiten Mal prämierte die Lebenshilfe in Kooperation mit den Österreichischen Lotterien am 16. November inklusive Projekte, die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft fördern. Bettina Glatz-Kremsner, Vorstandsdirektorin der Österreichischen Lotterien: „Inklusion ist im Sinne eines gleichberechtigten und wertschätzenden Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung ungemein wichtig. Ich freue mich sehr, dass unsere gemeinsame Initiative so

viel positive Resonanz findet und darf allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich gratulieren.“ Je Bundesland wurde ein inklusives Projekt ausgezeichnet. Das Tiroler Projekt „Einfach informiert“ gewann als Bundessieger den mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis. „Einfach informiert“ ist eine Zeitung, die in einfacher und leichter Sprache über alltägliche Lebensbereiche informiert.



Bettina Glatz-Kremsner übergibt den Förderpreis an den Bundessieger.

Foto: Antina Ziaikova

www.lotterien.at

WERBUNG